Mitteilungen unserer Leser

Orbow, Sask., 17. Juli.

Werter Courier!

Da man von Orbow noch nie etwas gehört hat, will ich mal ein paar Zeilen mitteilen, in der Hoffnung, daß sie dem Papierkorb entrinnen werden.

Mein Mann ist schon seit 8. Juni schwer krank an Gallensteinen und ist jetzt im Hospital in Estevan, wo er einer Operation entgegensieht.

Frau Elisabeth Walbert ist am 15. Juli hier in Orbow aus Europa, dem Staat Rumänien, Com. Timis, Ort Liebling, glücklich und gesund bei ihrem Manne Andreas Walbert angekommen, der ein Arbeiter bei Herrn Gluting ist.

Wie sehnt der Mensch sich doch oft nach der Auswanderung! Hat es denn so großen Wert? Meiner Ansicht nach, nein. Wenn auch die Menschen drüben während des Krieges schwere Zeiten hatten, so haben sie es auch schwer, wenn sie hier im neuen Lande anlangen. Ein Engländer nimmt den Deutschen nicht, weil er nicht englisch sprechen kann, uns andere machen mit einem Eingewanderten, was sie wollen. Soll in diesem Lande nur der Herr das Recht haben und der Arbeiter gar keins?

Achtungsvoll,
Elisabeth Kunz,
Orbow, Sask.

Russlandbriefe

Kandel, Gouv. Odessa,
24. Juni 1925.

Werte Redaktion des Courier! Da ich von einem Eurer werten Leser aus Tramping Lake, Paul Zahn, gebeten wurde, für die canadische Zeitung zu schreiben, will ich den Wunsch meines lieben Freundes erfüllen, obwohl mir das Blatt selbst unbekannt ist und ich das erste Mal etwas von der Zeitung höre. Ich will es versuchen, wenn es mir auch schwer fällt, da der Geldbeutel immer die Schwindsucht hat. Wenn mal 10 Kopeken herzukommen, sollte man hundertmal 10 haben für Auslagen an Brot oder somit etwas für seine Hausgenossen. Darum sage ich Euch, liebe Verwandten, daß ich gerne willens wäre, Berichte einzusenden, wenn ich zu jeder Zeit die Geldmittel hätte. Doch soviel ich tun kann, werde ich tun.

Vor allem wünsche ich dem lieben Courier viel Glück und Tausende von neuen Lesern.

Ich weiß, daß die rußländischen Einwohner von Amerika immer sehr neugierig sind, etwas von ihrer alten Heimat zu hören. Ich glaube, es wird den Lesern schon gut bekannt sein, wie die Witterung bei uns ist, nämlich daß sie schon das ganze Jahr über ungünstig ist, nichts als große Trockenheit, gewaltige Sturmwinde, teilweise vom Norden und teilweise vom Süden, die sehr schädlich sind, und Regen nur sehr wenig, sodaß alle Feldfrüchte ausgetrocknet sind. Dreimal haben wir etwas Regen gehabt, der aber nicht nützlich, sondern schädlich gewesen ist, weil es nur Hagelwetter war. So bleiben unsere Felder rot, werden aber nicht grün, sodaß wir nicht einmal die Saat, vielweniger noch Brot ernten werden. Es gibt keine Kartoffeln und auch keinen Mais, wenn es keinen Regen gibt. Aber das Steuerzahlen (Prodnalog) wird den Leuten schon kundgemacht. Vorige Woche kam unser Rayonvorsteher Presedatel B., versammelte die Gemeinde und erklärte schon, wie und was wir in diesem Jahr zahlen sollen. Er sagte, unser Rayon stehe in der sechsten Kategorie. Kategorien gibt es sieben. Die siebente ist die höchste, und die erste ist die niedrigste. Die sechste Kategorie belegt jede Desjatine mit 5 Rubel 15 Kopeken. Pferde und Vieh werden auch zum Land gerechnet. Ein Pferd wird auf eine ¾ Desjatine berechnet, zwei Pferde auf das Doppelte. Satt 1½ Desjatinen gibt es 2¼ Desjatinen. So geht es immer weiter und weiter. Auch die Kühe werden auf ¾ Desjatinen berechnet, weil die Pferde arbeiten und die Kühe zum Milch- und Buttergeben da sind. Ferner sagte der Wolost Predesdatel, daß von dieser Summe 60 Prozent nachgelassen und und 40 Prozent müßten bezahlt werden. Zum Beispiel, wenn einer 100 Rubel zahlen müßte, so würden ihm 60 Rubel nachgelassen und 40 Rubel müßte er zahlen, komme es her, woher es wolle. Aber die Gemeinde ist damit nicht zufrieden und verlängt zugleich von der Regierung Hilfe an Saat und Brot, die aber kaum kommen wird, weil die Sowjetregierung selbst nichts hat. Auch verlangte unsere Gemeinde eine Kommission, die unsere Felder anschauen sollte, ob wir nur einen Teil der Saat ernten werden oder nicht. Nun wurde eine Kommission geschickt, ein Agronom und ein Vertreter vom Gubisspolkom aus Odessa, die die Felder untersuchen. Sie bestätigten in einem Protokoll, daß es nichts gibt und eine totale Mißernte zu erwarten ist. Alles trauerte und weheklagte. Wie werden wir dieses Jahr durchleben, da die meisten Menschen kein Brot mehr haben und das Kaufen desselben schrecklich teuer ist? Es gibt viele — auch ich bin dabei —, die schon lange Zeit kein Brot mehr im Hause haben, nichts als den Mamelika, aber auch der wird schon ganz knapp. Zu alldem kommen noch so viele Diebstähle vor. Hat jemand etwas in seinem Garten, Zwiebel, Kartoffel oder etwas Obst, so wird es zur Nachtzeit gestohlen. Oder es wird auf dem Speicher eingebrochen, wenn die Diebe wissen, daß noch etwas Fleisch oder Frucht vorhanden ist. Oder wenn einer ein wenig Obst nach Odessa fährt, um es dort zu verkaufen, so waren die Diebe auf den Feldern, bis die Leute zurückkommen, überwältigen sie, rauben ihnen ihre wenigen Habseligkeiten, prügeln sie noch dazu oder binden ihnen Hände und Füße zusammen und lassen sie liegen. Auch die Augen werden ihnen zugebunden, damit sie nicht sehen und die Diebe nicht erkennen können. Wer ist schuld daran, daß der Diebstahl so verbreitet ist? Die Freiheit hat es mit sich gebracht. Denn Gerechtigkeit gibt es keine mehr. Widerfährt jemand ein Leid, daß er vor Gericht gehen muß, so verliert er gegen seinen Gegner, der ihn bestohlen oder um etwas betrogen hat. Der kann vor Gericht gut lügen und ihm wird am ersten geglaubt, weil er ein Arzner (Kommunanoich) ist. Der andere, dem das Leid widerfährt, muß, wenn er ein Mittelbauer oder ein in früherer Zeit wohlhabender Mann gewesen ist, zu seinem Schaden verlieren, wird noch gestraft dazu und muß sich von dem, der ihn betrogen hat, noch liederlich nennen lassen. Ist das nicht die Wahrheit? Wer ist recht hat, muß verlieren? Ich gebe noch etwas weiter. Heute kauft man aus, es gebe keinen Gott, alles komme von selbst. Wollen zwei zum Sakrament der Ehe gehen, so wird ihnen gesagt, sie brauchten nicht mehr in die Kyrche, sie könnten auch vom Vorstande getraut werden. Andere, die nichts mehr von einander wissen wollen, können sich scheiden lassen, was auch schon manche getan haben, die ihren Glauben vergessen haben. Ist das nicht traurig?

Ludwig Stroz.

The Dwyer Elevator Co. Ltd.
Händler in Getreide
Cash und Future
(Bar- und Zukunftslieferung)
14 Elevatoren in Saskatchewan.
Terminal Anlagen in Fort William.
Export Office — Montreal
Telephone 1575
Man erkundige sich bei kaufmännischen Agenturen oder Bank of Commerce.
Offices 403 and 404 McCallum Hill Bldg.,
Regina, Sask.
Phones 7570 und 3071.

Versammlung der ev. luth. Synode von Manitoba u. a. Provinzen

Die ev. luth. Synode von Manitoba u. a. Provinzen versammelte sich zu ihrer 20. Sitzung in der ev. luth. St. Johannes Gemeinde zu Edmonton, Alta., E. Türlgan, Pastor, für die Zeit vom 1.—4. Juli; und in der ev. luth. Dreieinigkeits Gemeinde zu Strathcona, Alta., W. Wahl, Pastor, für den 6. Juli. An die 50 Pastoren und Gemeindedelegaten waren anwesend. Eröffnet wurde die Versammlung mit einem Gottesdienst, in dem der Vizepräses der Synode, Pastor J. Goos, Saskatoon, die Predigt über das Gleichnis vom Senfkorn und Sauerteig hielt. Pastor St. W. Sterzer, Neudorf, Sask., beleitete in der vorhergehenden Beichte die Synodalen auf die Feier des hl. Abendmahls vor. Folgende Gottesdienste wurden während der Synodaltage abgehalten: Am Freitag Abend, 2. Juli, ein Missionsgottesdienst, in welchem Pastor Mickelson von Beausejour, Man., über Heidenmission und der stellvertretende Missionssuperintendent, Pastor Th. Hartig, Markinch, Sask., über Eindringlische Mission predigten. Am Sonntag, 5. Juli, predigte in der St. Johannes Kirche zu Edmonton im Vormittagsgottesdienst Pastor Dietrich M. Rautius von Winnipeg und zu gleicher Zeit in der Dreieinigkeitskirche zu Strathcona Pastor W. Hermann von Emerson, Man. Am Sonntag Nachmittag fand wiederum ein Gottesdienst in Strathcona statt, an dem sich die um Strathcona herum wohnenden Gemeinden sehr zahlreich beteiligten. In diesem Gottesdienst hielten die Pastoren: Prof. Affinit, Saskatoon, Director Harms, Saskatoon, Th. Hartig, Markinch, Sask., kurze Ansprachen; im Anschluß daran wurde Mandelder Pastor, und bisher Stadtmissionar in Nord Deutschland, für das Predigtamt ordiniert. Pastor P. Ludwig, Barrington, R. I., hielt die Ordinationspredigt. Der letzte Gottesdienst wurde Sonntag Abend in der St. Johannes Kirche in Edmonton von dem englischen Field Missionary Pastor Weidenhammer, Edmonton, Sask., in englischer Sprache abgehalten.

Da Herr Pastor Bäker, Winnipeg, Man., zu allseitigem Bedauern krankheitshalber nicht länger im Stande ist, das Amt des Synodalpräses zu verwalten, so wurde von der Versammlung Herr Pastor Th. Hartig, Markinch, Sask., für dieses Amt gewählt. Pastor G. Hermann wurde mit dem Amt des Sekretärs, Herr G. Maron, Winnipeg, mit dem Amt des Schatzmeisters und Herr P. M. Brödt, Edenwold, Sask., mit dem neugeschaffenen Amt des Finanzsekretärs betraut. Das von Pastor Heimann gehaltene Referat: „Die Stellung der luth. Kirche im Gotteskampf der Gegenwart" wurde nach abgeschlossener regen Debatte mit Dank von der Synode entgegengenommen. Wenn auch unsere Synodalarbeit nicht von gewaltigen, in die Augen fallenden Erfolgen berichten kann, so ist doch unsere Arbeit unter Gottes Segen still vorwärts gegangen. Neue Gemeinden, eine bisher freistehende, und eine, die ihre Verbindung mit einer anderen luth. Synode ordnungsgemäß gelöst hatte, konnten in den Verband unserer Synode aufgenommen werden; ebenso konnten sechs Pastoren ihre Namen in unser Synodalregister eintragen.

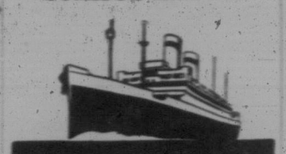
Die nächste Synodalversammlung findet so Gott will, nächstes Jahr in Langenburg, Sask., Pastor M. Rother, statt.

Deutscher Klub Edelweis, Edmonton

Welcher deutsche Landsmann, der sich längere Zeit in Edmonton aber Umgegend aufgehalten hat, kennt nicht diese Sammelstätte deutscher Geselligkeit, den einzigen Ort, der jedem Deutschen und deutschen Freunde offen steht? Sonst vor dem Kriege spielte dieser Klub eine große Rolle, und obwohl Alle seiner Gründer in alle Weltrichtungen zerstreut sind, sind die übrigen noch immer treu an der Arbeit, deutsche Sitten und Geselligkeit zu pflegen und einige Sprache, soweit als möglich, zu bewahren. In dem jetzigen Jahre 1914 machte leider auch unser Klub im Sturm mit hinweggerissen und mußte sich beugen. Erst 1923 brachte ein neues Erwachen, als einige alte Pionjere und neuen Ankömmlinge zusammenkamen, um den alten Geist wieder zu wecken und den Klub wieder zu dem zu machen, was er jedem Deutschen ursprünglich war. Jetzt ist er wieder im vollen Blühen, hat zwei bis drei Versammlungen den Monat, gibt Familienabende, gesellige Abende, Konzerte usw. Ein Beweis seines tadellosen Rufes ist, daß der Klub keine Schwierigkeiten hatte, eine „Beer Licenze" zu bekommen, als das Alberta Liquor Gesetz von Prohibition zu dem jetzigen Gesetze geändert wurde. Jeder Deutsche, ob er nun von Stadt oder vom Lande kommt, ist freundlichst eingeladen, uns zu besuchen, und ist uns willkommen. Zu diesem Zwecke hat der Klub auch beschlossen, den ganzen Tag offen zu halten, was früher aus finanziellen Gründen nicht der Fall war.

Nebenbei will ich auch bemerken, daß wir am Mittwoch, den 5. August, einen geselligen Abend haben werden, zu dem alle Mitglieder und Freunde höflichst eingeladen werden. Für ein gutes Programm ist gesorgt. Unsere Klublokale sind an 103ter Straße, etwas nördlich von Jasper, in der Empire Hall.

SCHIFFS-KARTEN



UNITED AMERICAN LINES
JOINT SERVICE
HAMBURG-AMERICAN LINE
HARRIMAN HAPAG
Regelmäßiger und direkter Passagier-Verkehr von
HAMBURG
— nach —
HALIFAX
und New York
mit den beliebten Dampfern „Hiberland" und „Mount Clay" mit Kajüte und 3. Klasse.
HAMBURG
Cherbourg — Southampton
— nach —
NEW YORK
mit Extra-Dampfern
„Kristiania", „Arizona", „Albert Ballin", „Deutschland"
1., 2. und 3. Klasse führend und den Kabinen-Dampfern „Cleveland", „Mount Clay", „Berlin", und „Thüringia"
Vorzügliche Verpflegung, Bedienung und Komfort an Bord aller Reisenden sicgesichert.
Nähere Auskunft bei autorisierten Agenten oder
J. G. KIMMEL
General-Passagen Agent
656 Main St. Winnipeg, Can.

Aufblühen und Gedeihen einer großen Industrie

Wahrheitsgemäße Darstellungen und Erzählungen von großen Erfolgen aus kleinen Anfängen werden immer von bedeutendem Interesse für uns Menschen sein und darum wollen wir in Folgendem eine solche Erzählung geben.

Das junge Canada hat eine gute Anzahl bedeutender Industrien, die in einer einzigen Generation aus kleinen Anfängen zu achtunggebietender Größe angewachsen sind. Während dies meist in erster Linie auf den industriellen Orten der Fall ist, so weist doch auch unser Westen Beispiele solcher Art auf.

In der Stadt of Lethbridge finden wir ein Werk bedeutendes Industrie Unternehmen, welches in den letzten 23 Jahren zu gewaltiger Größe aufwuchs, ist.

Es war am 26. Juli 1901, als der damals noch junge Fritz Sick nach der kleinen Stadt Lethbridge kam. Wenn auch noch ein junger Mann, so besaß er doch einen großen Reichtum an Erfahrung und Wissen im Braufach. Er hatte die kleine Stadt vorher nie gesehen, aber wußte, daß sie als Mittelpunkt eines großen Kohlenbergwerks und im Herzen eines Distrikts liegend, der durch künstliche Bewässerung bald zur großen Blüte gebracht werden sollte, ein sicheres und bedeutende Zukunft habe.

Er besaß nur $8000 und mit diesen kaufte er sich sofort 4 kleine Bierplätze und begann die Errichtung einer Brauerei, die in der kurzen Zeitdauer von 23 Jahren sich zu einer großen Industrie entwickeln sollte. Das erste in der Lethbridge Brauerei hergestellte Bier wurde im November des Jahres 1901 gebraut. Man brauchte nur 400 Gallonen und wurde das neue „medizinische" Bier gebraut, eines Bodens Burns Hamilton im Jahre 1902 den Bierkennern von Lethbridge und Umgegend zum erstenmal vorgesetzt.

Es gefiel. Wenn es nur wirklich ein feines Brau und so blieb sich denn das Geschäft des ersten Monats schon auf $3000 und bis zum September des Jahres 1902 hatte man eine Anzahl von Fässern herbeigeschafft und begann, nun die Vertreibung des neuen Bieres auch außerhalb der eigentlichen Stadt Lethbridge.

Wenn man das Wachstum Lethbridge's mit dem der Brauerei vergleicht, so ist ein solcher Vergleich ganz erwartungsgemäß der Brauerei. Als Herr Sick nach Lethbridge kam, war das eine Prairiestadt von ungefähr 1200 Einwohnern und die Stadt hat nach 23 Jahren ihrer Entwicklung ungefähr 10 mal soviel Einwohner wie damals gezählt.

So hat das Unternehmen durch energische und zielbewußte Tüchtigkeit eines Mannes, dessen Industrie zu einem der größten Erwerbsunternehmen der Provinz Alberta geworden ist. Das in Lethbridge gebraute Bier hat sich erhalten hat, ist von Jahr zu Jahr immer gesuchter geworden, sodaß das Bier heute in ganz Canada und den angrenzenden Staaten gekauft und getrunken wird.

Die Bürger Lethbridge's und die Brauerei.

Im Jahre 1909 trug das Unternehmen sich gewaltiger, einzuschreiten. Man sah ein, daß die Brauerei zu klein sei, um der Nachfrage gerecht zu werden und es wurde beim Beschlußfassen, das Kapital auf eine halbe Million Dollars zu erhöhen. Damit trat das Unternehmen endgültig und entschieden aus den Kleinbetriebe heraus in die Klasse der Großbetriebe. Die Bürger der Stadt Lethbridge, die stolz auf das Unternehmen und das gute Bier waren, hatten die Gelegenheit, Aktien der Brauerei zu erwerben, nicht vorübergehen und machten die Brauerei damit in jeder Hinsicht zu einem Lethbridger Unternehmen. Es sei hier bemerkt, daß 75 Prozent der Aktien im Besitz von Bürgern der Stadt Lethbridge sich befinden.

In den schweren Jahren der Prohibition während des Krieges herrschte Stillstand in der Brauerei, aber als das neue Liquor Controll Gesetz in Alberta angenommen wurde, war die Brauerei in jeder Hinsicht vorbereitet und heute ist die Nachfrage nach diesem edlen Naß wieder allgemein und groß.

Es hat sich immer wieder gezeigt, daß Herr Sick recht hatte, wenn er immer darauf sah und drang, daß das Produkt der Lethbridge Brauerei nicht anders sein durfte, als erstklassig. Keine Verbesserungen und Neuerungen scheuten des Brauereiwesens wurden unbeachtet gelassen und so ist es kein Wunder, daß Lethbridge Bier sich seine Kunden erhalten und immer neue dazu gewonnen hat. Lethbridge Bier erobierte sich den Markt, weil es ein gutes Bier bekannt war. Das Verlangen nach Lethbridge Bier wurde stets bedeutender und die natürliche Folge war eine weitere Vergrößerung des Unternehmens. So wurde denn im Jahre 1924 das Aktienkapital auf eine Million Dollars erhöht. Es wurden sofort $250,000 bereits gelegt zur Anschaffung neuester Maschinen und Einrichtungen und zur Beschaffung einer größeren Lager-Kapazität.

Einige bedeutende Tatsachen.

Die Lethbridge Brauerei hat heute einen Beamten- und Arbeiterstamm von 125 Personen und die Löhne und Gehälter belaufen sich im Jahre auf $225,000.

Im Jahre 1924 zahlte die Brauerei in Munizipal-, Provinzial- und Staatssteuern die große Summe von $325,000. Die Brauerei kaufte in diesem Jahre allein für $68,000 Malz. Die Reklamekosten für 1924 beliefen sich auf $27,000. In den letzten sechs Monaten verausgabte die Brauerei $250,000 in Vergrößerungen und Verbesserungen und kann die Brauerei heute 12,000 Barrel Bier brauen, womit sie zur größten Brauerei Canadas westlich von Waterloo geworden ist.

Im letzten Jahre verkaufte die Brauerei für über 1,250,000 Dollars ihrer Produkte. Ueber eine Million Dollar wert wurde außerhalb Lethbridge und Südalberta's verkauft.

Die Gesellschaft hat kürzlich auch eine ganz moderne Brauerei in Prince Albert, errichtet.

So hat Herr Sick, der vor 23 Jahren mit nur $8000 hier ankam, auf sein Fundament fleißiger Arbeit, ehrlicher und guter Ware und festen Vertrauen in die Zukunft ein Industrie-Unternehmen aufgebaut, dessen Werthestände sich heute auf nicht weniger als 2½ Millionen Dollars belaufen.

Wir dürfen diesem wohl noch hinzufügen, daß wir als Deutsche stolz darauf sind, daß der in diesem Artikel genannte Herr Fritz Sick ein deutscher Landsmann ist.

Landwirtschaftliche Neuigkeiten aus Rußland

(Vom Zentral-Büro der Gesellschaft für technische Hilfe für Soviet Rußland, 799 Broadway, N. Y. City.)

(Woche beginnend 13. Juli.)

Charkoff. — Letzte Zahlen über die Ernte in der Ukraina. Am 5. Juni erhielt das Narkomiem (Department für Landwirtschaft) der Ukrainian Socialist Soviet Republic die folgende Auskunft vom Zentralbüro für Statistik.

Die Ernte in der Ukrainia wird geschätzt auf 925 Millionen Pud (Pud gleich 36.1 amerik. Pfund). Der Teil der Ernte, der für die Ausfuhr in Betracht kommt, ist von 240 auf 275 Millionen Pud erhöht. Die Ukrainia wird, 40 Prozent des gesamten Getreide Export der U. S. S. R. ausführen.

Das mit Getreide bestandene Gebiet ist dies Jahr um 5½ Prozent größer als im Jahre 1924 und wird 87 Prozent des im Jahre 1916 bebauten Areals ausmachen. Der Stand des Getreides ist wie folgt: Winterroggen 2.2, Winterweizen 2.8, Sommerweizen 3.1, Hafer 2.3.

Moskau. — Gemäß dem Budget des Narkomiem wird der Gehalt der landwirtschaftlichen Inspektoren, Landwirte und anderer Arbeiter auf den Feldern um 78 Prozent erhöht werden. Dies Jahr erwartet das landwirtschaftliche Department einen Ueberschuß von 81 Millionen Rubel. Im Jahre 1924 betrug der Gewinn 70 Millionen Rubel.

Moskau. — Da die Ernte gut steht, so erwartet man eine große Nachfrage nach landwirtschaftlichen Maschinen, besonders Tractors. In manchen Provinzen ist die Nachfrage bereits größer als die Genossenschaften und Staats-Organisationen decken können.

Moskau. — Zunahme von Landwirtschaftsprodukten anderer Art als Getreide. Das Narkomiem gibt in dieser Richtung folgende Zahlen im Vergleich mit 1924 an: Korn 826,900 Desjatin, 24.4 Prozent mehr als 1924. — Erbsen und Linsen 846,100 Desjatin, gleich mit 1924. — Kartoffeln 2,001,000 Desjatin, 6.2 Prozent mehr als 1924. — Flachs 1,006,000 Desjatin, 17.7 Prozent mehr. — Hanf 574,000 Desjatin, 13.2 Prozent mehr. — Sonnenblumen 1,536,000 Desjatin, 12.8 Prozent Zunahme. — Gras 1,296,000 Desjatin, 21.8 Prozent mehr. — Anderes 765,100 Desjatin, 2 Prozent mehr als 1924.

Moskau. — Versicherung im Transportationswesen. Der Transport der diesjährigen Ernte wird mit großerer Leichtigkeit vor sich gehen. Es wird mehr sein, der Zug 20,000 Waggons zu laden ins Auge faßt. Bier ist als im Jahre 1924. Im Vergleich zu den Vorkriegstagen ist dies eine 80 prozentige Leistungsfähigkeit.

Moskau. — Zuckerrübenernte. In diesem Jahre sind ungefähr 440,000 Desjatin (Desjatin gleich 2.7 Acre) mit Zuckerrüben bepflanzt. Nach Schätzungen wird der Desjatin ungefähr 750 Pud hervorbringen. Die Ernte sollte also 19,000,000 Pud Zucker produzieren.

Moskau. — Gemäß dem Narkomiem erhielten die Bauern des europäischen Teils der R.S.F.S.R. den Nutznes von 12,200,000 Desjatin Forstland. Bis zum Schluß des laufenden Jahres wird dies Gebiet auf 13,000,000 Desjatin erhöht werden.

Moskau. — Mehr Niederlagen für landwirtschaftliche Maschinen. In Vorkriegstagen gab es im Rußland 1800 Depots zur Verteilung landwirtschaftlicher Maschinen an die Bauern. Die jetzige Zahl unter der Soviet-Regierung beträgt 440. Im laufenden Jahr wird die Zahl derselben auf 1200 erhöht werden und man erwartet, daß während des nächsten Jahres weitere 600 eingerichtet werden und so die Vorkriegszahl der Depots erreicht wird.

Umsonst!
Unser neues Kochbuch in der deutschen Sprache gedruckt.
Verlangt das Mazola, das feine Gemüseöl, köstlich und ökonomisch für Kochen aller Art — dem Olivenöl von vielen vorgezogen beim Salat. Kaufe es in Büchsen.
Schreibt heute für ein Exemplar dieses Kochbuches — es zeigt wie man Mazola bei Speisen verwenden kann.
The Canada Starch Co. Ltd.
Montreal.

MAZOLA

The Old West -

Schon über 32 Jahre lang
gilt der Vorzug im Westen
dem

CALGARY BEER

„Das Malz-Bier Canadas"

Gebraut in der neumodernsten und bestengerichteten Brauerei des Westens.

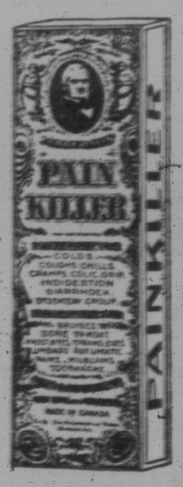
Gebraut unter Aufsicht von Meisterbrauern. Das Calgary Bier ist richtig gelagert ehe es die Brauerei verläßt.

Sehet nach unserer eigenen Kapsel und Etikett auf jeder Flasche.

Calgary Brewing & Malting Co.
LIMITED
CALGARY • ALBERTA

Painkiller
(PERRY DAVIS)

Das große canadische Heilmittel
Nehmt es als eine Medizin — ein Teelöffel voll in einem Glas Wasser oder Milch bei Erkältung, Frostgefühl, Grippe, Krämpfen, Durchfall.
Reibt es ein als Linament bei Verletzungen, Verrenkungen, Nissen und Beissen, Rheumatismus, erfrorenen Gliedern, Halsschmerzen.
Es lohnt sich immer



Painkiller
(PERRY DAVIS)
im Hause zu behalten und auf Reisen mitzunehmen.
Preis 50c per Flasche, größere Flasche $1.00.
Hergestellt nur von
DAVIS & LAWRENCE MONTREAL, QUE.
Auch zu haben bei
Deutsches Buch- und Musikgeschäft
1708 Rose Str. Regina, Sask.